

Predigt Fildergemeinde 31.07.2016

Thema: Aus der Gnade leben: Elemente 1 „Wasser: Chaos und Leben“

Text: Matthäus 8,23-27

## **1. Intro: Aus der Gnade leben**

Liebe Gemeinde,

die Nachrichten der letzten Wochen erschüttern uns. Da kommen Gefahren, näher. Da sprengen sich Menschen in die Luft, um Andere Andersgläubige mit in den Tod zu reißen. Da drehen Menschen durch und verletzen sich und andere, gehen mit Machete oder Axt auf einander los. Da wird die Natur in ihrem Ausmaß als zerstörerische Kraft sichtbar: Ob in Wind- und Wasserkatastrophen hier in Deutschland oder als Feuerkatastrophe in Kalifornien. Leben ist bedroht. Vielleicht denken wir zunächst: Nicht meins oder deins. Aber wenn ich das, was so passiert, auf mich wirken lasse, merke ich: Auch meins. Auch deins. Ich bin ein Mensch wie jeder andere, der leidet. Der hat Mitgefühl, der hat Mitleid.

Es ist dann manchmal schwierig an den Gott zu glauben an den ich immer geglaubt habe: Den lieben Gott. Den guten Gott. Den gnädigen Gott. Vielleicht geht dir das genauso.

Auf der anderen Seite gibt es niemanden zu dem ich dann lieber laufen würde. Das ist so ein „Dazwischen“. „Gott warum machst du nicht was?“ Und: „Ich kann aber nur zu DIR kommen.“ Der verzweifelte Sprung eines Kindes in die Arme seines Vaters.

In diesen Tagen erfahre ich mich mehr denn je angewiesen auf Gott. Da wo andere sagen: Wo ist denn Gott in allem? Da möchte ich mich ihm hinwerfen und anvertrauen. Warum? Weil wir aus der Gnade leben. Ich hoffe dieses Wort ist uns am Ende der Predigtreihe geläufiger als bisher. Gnade ist so salopp geworden. Sagen wir so. Gnade zu erklären ist schwieriger als Gnade zu erleben. Und so entdeckt ihr Gnade vielleicht neu, indem ihr sie erlebt in dieser Zeit.

Unser Leben ist immer gefährdet, immer angefochten. Unser Glaube ist ein gefährdeter, ein angefochtener Glaube, weil wir in ihm Leben finden und unser Leben mit diesem Glauben gestalten. Unser Leben wie unser Glauben haben nicht wir in der Hand, sondern Gott – das hat schon was mit Gnade zu tun.

Wir wollen über die Ferien eine Predigtreihe zu den vier Elementen haben: Wasser, Erde, Wind und Feuer. Wir machen das, weil an ihnen ganz besonders anschaulich wird, was es bedeutet oder wie es ist aus der Gnade Gottes leben zu dürfen und manchmal auch leben zu müssen. An diesen Elementen werden die Grundbedürfnisse des Menschen deutlich. Sie sind auch in der Bibel als solche

bezeugt in denen sich etwas vom Wesen Gottes offenbart. Da ist es ähnlich wie auf unserer Gemeindefreizeit. Da bekommen wir es manchmal mit zwei Extremen zu tun, die mit einander wippen und in Bewegung sind.

So geht es heute um das Wasser. Nicht, weil wir Wasser vergöttern wollen, sondern weil sich etwas vom Wesen Gottes im Wasser zeigt und weil es unzählige Wassergeschichten in der Bibel gibt in denen das Wasser Mittel zum Zweck für die Größe und die Gnade Gottes wird.

Und vielleicht hilft Gott uns einen neuen Bezug zu dieser Erde zu gewinnen. Vielleicht blicke ich anders auf diese Welt wenn wir Anfang September wieder alle hier sind und das Schuljahr gemeinsam beginnen.

## **2. Das große Beben**

23 Dann stieg Jesus ins Boot und fuhr mit seinen Jüngern über den See.

24 Plötzlich kam ein schrecklicher Sturm (eigentlich: ein großes Beben) auf und die gewaltigen Wellen schlugen ins Boot. Doch Jesus schlief.

25 Schließlich weckten ihn die Jünger. „Herr, rette uns!“, riefen sie aufgeregt. „Wir sinken!“

-----  
26 Doch Jesus antwortete: „Warum habt ihr Angst? Ist euer Glaube denn so klein?“ Und er stand auf und drohte dem Wind und den Wellen, und augenblicklich war alles wieder ruhig.

27 Die Jünger saßen voller Ehrfurcht und Bewunderung da und fragten sich: „Wer ist dieser Mann? Sogar Wind und Wellen gehorchen ihm!“

Habt ihr das mal erlebt, dass ihr euch in einer brenzligen Situation befindet, ihr braucht eine andere Person und ihr seid allein?

Das ist wahrscheinlich eine Situation, die bei euch als Kindern mal vorgekommen ist. Ihr habt schlecht geträumt und dann stellt ihr euch an den Türpfosten des Schlafzimmers eurer Eltern und sagt: Mama, Papa, Mama, Papa... Aber viel ernster wird es später, wenn die Probleme des Alltags schwerwiegender werden.

Hilfe ist nah, aber nicht verfügbar. Bewegt hat mich die Geschichte eines Flüchtlings, die sicherlich charakteristisch oder symbolisch für viele Verfahren zur Zeit ist. Da flüchtet jemand aus seinem Heimatland, kommt nach

Deutschland, wartet auf eine Anhörung, fährt viele Kilometer zu diesem Termin und wird wieder nach Hause geschickt ohne, dass etwas passiert ist. Hilfe ist nah, aber irgendwie nicht verfügbar.

Da denke ich auch an eine Szene meiner Schulzeit in der ich zu einem Statement stand, das ich vorher beim Fußballturnier gemacht hatte und zu Ungunsten der anderen Klasse war. Ein paar Tage danach kam ein anderer Junge und schlug mir ein blaues Auge, weil ich die Verantwortung übernahm. Meine Mitkameraden, besser gesagt Mitschüler, standen um mich herum und machten oder sagten nichts. Hilfe ist nah, aber nicht verfügbar.

Schläft da wer? Mama und Papa, die Behörden, meine Mitschüler? Tut da jemand seinen Job nicht richtig?

Jesus schläft. Es ist als wäre er nicht da. Das ist eine realistisch emotionale Situation unseres Lebens. Und tut bitte nicht so als hättet ihr das niemals erlebt. Manchmal geht es uns genauso. In meinen schweren Zeiten: Jesus, wo bist du da? Und ja: Vielleicht ist er gerade nicht dazu da mir aus der Patsche zu helfen. Hilfe ist nah, aber nicht verfügbar.

In den Abschnitten zuvor geht es ganz speziell um das Thema Nachfolge. Und dann steigt Jesus mit seinen Jüngern ins Boot. Und er zeigt ihnen, was es bedeutet ihm nachzufolgen.

Der Blick konzentriert sich hier ganz auf ihn. Es gibt also da schon Leute, die Jesus bewusst nachgefolgt sind. Sie haben gemerkt, dass das eine Herausforderung ist.

In Vers 24 ist in meiner Übersetzung die Rede von einem schrecklichen Sturm. Tatsächlich, wenn wir in den griechischen Text schauen, ist dort die Rede von einem großen Beben (seismos) im See. Vielleicht steht das in der einen oder anderen Übersetzung auch so.

*Kaffee-Pause: Sturm- und Wellenerfahrungen unseres Lebens (10-15 Minuten)*

*Option 1 für ein privates Gespräch zu zweit: Wo war in deinem Leben ein großes Beben? Wo hast du gesagt: „Herr, rette mich, ich sinke!“ Wie bist du da wieder herausgekommen?*

*Option 2 für ein sehr lockeres Gespräch: Wer ist Jesus Christus? Für dich? Was hast du gehört? Was ist Gott für ein Gott?*

Gott ist kein Schönwettergott. Er hat das Meer geschaffen, den Sturm und er lässt der Natur ihren Lauf. Die Erde ist umkämpft. Unser Leben ist umkämpft. Jesus macht uns und seinen Jüngern das vor. Er als Gottes Sohn begibt sich mit ihnen auf den See, in die Turbulenzen. Dass es keine Turbulenzen gibt hat keiner gesagt. Sowohl im Leben mit Jesus als auch im Leben ohne Jesus. Und da

wo Wasser ist, da ist es nicht nur schön, sondern da kann es auch gefährlich werden. Aber da wo in der Bibel Wasser ist, da offenbart sich Gott. D.h. also Gott offenbart sich, wird sichtbar an diesen Stellen. Wo es um das Grundbedürfnis „Wasser“ geht, da zeigt sich Gott durch dieses Element. Warum? Weil es uns zugänglich ist. Und es wird uns als etwas vor Augen gestellt, was zugleich belebt und zerstört.

So schafft Gott das Meer. Die Welt ist ungeordnet und er ordnet es. Das Wasser bleibt immer das unergründbare, etwas Chaotisches. Da tümmeln sich in den Psalmen die Seeungeheuer drin. Gott benutzt es um sich an seinem Volk Israel zu offenbaren. Er führt die Israeliten durch das Schilfmeer auf die rettende Seite und lässt die Ägypter darin untergehen. Es ist das Meer in das Jona geworfen wird, um zu sterben, aber Gott errettet ihn daraus. Dasselbe wird in der Taufe deutlich. Wir tauchen unter und wieder auf, und lassen uns taufen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Zurück zum Beben. Mit deinem persönlichen Beben im Hinterkopf. Oder dann zu deinem Jesus- und Gottesbild. Und dann zum Beben bei den Jüngern: Was ist die Konsequenz dieses Bebens? Das Schiff wird unter den gewaltigen Wellen des Wassers begraben. Ein Bild, das uns von den Tsunamis dieses frühen Jahrhunderts vor Augen steht. Es geht um ein Beben. Die Erde bebt. Das ist ja nicht nur geologisch so, sondern auch geschichtlich, bildlich so. Wir als Gemeinde, wir als Christen, erleben dieses Beben mit. Das ist heute so, das war damals so: Das Schiff droht unterzugehen. Das der Gemeinde, das Leben der Einzelnen. Genau das fühlen die Jünger gerade. Jesus schläft. Er kümmert sich nicht. Die Jünger sind in Sorge um ihr Leben, um ihr Überleben. Wird das mit uns überhaupt weitergehen?

Aber wenn du ein Bild von Jesus hast, dann kommt hoffentlich folgendes darin vor: Jesus ist nicht doof! Er ist nicht dumm! Er weiß warum er Dinge tut oder warum er Dinge nicht tut. Es geht hier um Nachfolge. Und es wird offenbar: Die Jünger lassen sich von der Sorge um ihr irdisches Leben beherrschen. Und Jesus lässt die Jünger wachsen an dieser Erfahrung und er tadelt sie: Warum habt ihr Angst, ist euer Glaube denn so klein? Warum hast du Angst, ist dein Glaube denn so klein? Das sitzt. Aber die Jünger haben doch Recht, Jesus schläft. Er ist der Sohn Gottes, er kann Wunder vollbringen. Er muss ihnen doch zur Verfügung stehen. Hilfe ist nah, aber nicht verfügbar. Ja, mein Glaube ist klein, aber er reicht es, damit Gott sich in seiner Macht zeigen kann und rettet.

Jesus tadelt die Jünger, denn: Als Nachfolger Jesu ist uns nicht nur dieses irdische Leben verheißen, sondern auch eine neue Existenz, ein himmlisches sozusagen. Uns ist nicht nur eine irdische Existenz gegeben, sondern auch eine himmlische-zukünftige, die schon jetzt angebrochen ist. Sie schauen zu sehr auf sich, auf ihr Bedürfnis als dass sie Jesus als Sohn Gottes Raum lassen.

### 3. Wer ist dieser Mann? – Die Quelle

Er nutzt das als Nachfolgesituation: Er stellt sich dazwischen. Stellt euch das mal wie einen Spagat vor, den Jesus macht. Zwischen das Hier und Jetzt und Zwischen das Noch Nicht. Er stellt sich zwischen die Welten, zwischen die Zeiten. Er tritt ein.

Wer ist dieser Mann?

Er bedroht die Wellen und Winde und beendet ihr lebensgefährliches Spiel mit den Menschen. Es ist ein Dazwischen. Jesus kann alles, aber noch nicht. Er ist für deine Bedürfnisse da, aber nicht verfügbar: Jesus du kannst ja alles, dann mach aber auch bitte so wie's mir am besten passt. Und dann wird Jesus doch mit seinem Kommen jegliche Not in der du bist und in die du noch geraten wirst beenden. Es gibt eine Verbindung zwischen Gegenwart und hoffnungsvoller Zukunft.

Gnade wird an Jesus sichtbar. Gnade ist etwas, was mir gut tun soll, aber nicht dabei bleibt, sondern sich auf den richtet, der sich als gnädig erwiesen hat.

Derjenige, der uns Leben schenken möchte ist der gnädige – warum sollten wir dieses Leben nicht ergreifen?

Gnade gibt deinem Leben Halt, weil sie nicht in dir selbst gründet und sich nicht in dir erschöpft. Wie eine Quelle.

Wer ist dieser Mann? Dieser Mann ist die Quelle des Lebens. Wenn es drunter und drüber geht. Wenn das Wasser bis zum Hals steht oder darüber, wenn die Wellen über dir oder dieser Gemeinde zusammenbrechen, dann tritt er in den Riss – und schenkt uns Leben, doppelt. Ein Leben im Hier und Jetzt, aber ein Leben mit einer Perspektive, die sich nicht aus uns heraus entwickelt und sich auch nicht in uns erfüllt, sondern allein in ihm. Dort findet sie ihr Ende.

Jesus ist nicht die Quelle über die wir verfügen. Hilfe ist nah, aber nicht verfügbar. Hilfe ist da, aber nicht verfügbar. Es vielmehr anders herum: Wir stellen uns in den Strom. Wir müssen das tun, um im Glauben zu leben. Nicht wir sind Subjekt unseres Glaubens und Gott ist Objekt. Nein, vielmehr ist Gott Subjekt unseres Glaubens und wir sind Objekt. Das dreht mein Denken. In diesem Strom der Quelle sein zu dürfen – das ist Gnade. Leben aus Gnade. Weil dieses Leben nicht von mir her kommt. Du dachtest bisher vielleicht immer, dass du unabhängig lebst, aber das tust du nicht. Die Frage ist: Was ist die Quelle deines Lebens? Was gibt dir Lebenswasser? Was hat die Macht dein Leben in Frage zu stellen? Gott ist kein Schönwettergott. Was hat die Macht dein Boot sinken zu lassen, damit du erkennst, wer wirklich in der Lage ist dein Leben in die Hand zu nehmen und dich zu retten?

Jesus steht über der Gefährdung dieses Lebens, weil er diese Gefährdung überwunden hat und uns in derselben Perspektive leben lassen möchte. Herr, rette mich, ich sinke.

Vielleicht denkst du du glaubst nicht genug. Vielleicht hat man dir das sogar gesagt. Ich möchte dir heute sagen: Gott lässt den Kleinglauben der Menschen nicht im Stich. Gott lässt deinen Kleinglauben, so klein er ist, nicht im Stich. Er ist gnädig. Wenn du ihm zurufst: Herr, rette mich, ich sinke. Dann lässt er dich nicht im Stich. Aber vielleicht sieht die Hilfe anders aus als du geGLAUBT hast.

Dann wirst du dich fragen: Wer ist dieser Mann? Die Antwort auf diese Frage mag dich verärgern, dich erstaunt zurück lassen, dich ermutigen. Wer ist dieser Mann, dass ihm Wind und Wellen gehorchen? Jesus möchte dir mit seiner Gnade begegnen. Sollte es also wirklich möglich sein, dass ich weiter glauben, weiter vertrauen kann? Ja, weil Jesus eintritt und immer eintreten wird – für dich, für uns, für die Welt.